

Massenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Massenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Tagespreis: fünf Pfennige monatlich 2,00 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Druck-Verlagsgesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg e. G. m. b. H., Halle, Verdenstraße 14.

Herausgeber: Otto Kilian

Verlagspreis: 9 Geldpostmarken, 1. d. Wilhelmstraße u. Später: 55 Schulstraße 1. Postamt im Zeitungs-Vertrieb zu richten an Halle, Verdenstraße 14. Tel. 1045, 1047, 2281. Telegr.-Adr.: Massenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privatbank Halle. Postfachkonto: Leipzig 1005/45 Postfach Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Freitag, den 6. März 1925

5. Jahrgang * Nr. 41

Sie wollen den Mord in Reinsdorf totschweigen

Die Wahrheit kommt doch an den Tag — Die Arbeiter stellen ihre Forderungen

Wir haben gestern einen ausführlichen Bericht über die grauenvolle Explosionskatastrophe in Reinsdorf gebracht. Wir haben die tiefer liegenden Ursachen, die zu dieser Katastrophe geführt haben, schonungslos aufgedeckt und den ganzen Vorgang der Katastrophe aufgezeigt.

Wenn etwas das Wesen der sozialdemokratisch-bürgerlichen Presse aufzeigt, so ist es das beredte Schweigen über die Katastrophe in Reinsdorf. Denn das ist das Wesen, wenn man dies ungeheure Unglück im provinziellen oder lokalen Teil als eine belanglose Tagesangelegenheit aufmacht, wie das zum Beispiel das „Volksblatt“ tut, das vorgibt, ein Arbeiterblatt zu sein.

Als vor kurzer Zeit die Grubenkatastrophe auf der Jesse Stein sich ereignete, da hat diese Katastrophe herhalten müssen, inwieweit die Spalten der bürgerlich-sozialdemokratischen Presse zu füllen. Warum ist das heute und gestern nicht der Fall gewesen bei der Explosionskatastrophe in Reinsdorf? Das Wesen der bürgerlich-sozialdemokratischen Presse ist die Sensation. Alle Ereignisse werden nur von diesem Gesichtspunkt aus gewertet und das Misgefühl, das man bei der Grubenkatastrophe auf der Jesse „Mittler Stern“ vorzulegen heuchelte, ist der Sens, mit dem man die Sache schmachtig zu machen sucht. Heute ist diese Heuchelei wieder einmal sonnenklar sichtbar geworden. Man nimmt kaum Notiz

von der Explosionskatastrophe, tut sie mit möglichst kurzen Worten ab und gibt auf diese Weise der Werksleitung der Sprengstoffwerke Reinsdorf die Möglichkeit in die Hand, vollkommen erlogene Berichte über den Umfang und die Größe der Explosionskatastrophe an die Öffentlichkeit gelangen zu lassen. Für Tote, Neben Verletzte, so berichtet das WZB, „Ein kleines Katastrophen, von der man kein Aufsehen machen soll.“ Die Werksleitung der Sprengstoffwerke hat willige Helfer, ihre Verbrechen zu vertuschen.

Während die bürgerlich-sozialdemokratische Presse das pompöse Begräbnis eines „stillen Mannes aus dem Volk“ mit allen Einzelheiten und mit tausend lapidaren Augenverbrechungen ausmalt, und darin die größere und interessantere Sensation sieht, sind die verurteilten und in tausend Leben gerissenen Opfer der Explosionskatastrophe von Reinsdorf gut genug, daß man sie in irgendeiner Zeitungsidee mit dem bewußt erlogenen Bericht der Werksleitung begibt.

Arbeiter, die Opfer von Reinsdorf müssen die Demonstration um einen Reichspräsidenten durchführen. Arbeiter, fordert die Bekämpfung der Schuldigen, die durch das Antreiben der Katastrophe heraufbeschworen haben und die jetzt durch erlogene Berichte die Öffentlichkeit betrügen.

Betriebsvertretung der „Waja“

Am Donnerstagvormittag trat die gesamte Betriebsvertretung der Waja zusammen, um über die die notwendigen Maßnahmen im Interesse der Arbeiterschaft durchzuführen. Zuerst wurden alle Dinge geregelt, die für eine Bergung der Opfer der Explosion sich notwendig machten. Am Verlauf der sehr erregten Debatte wurde in bezug der Arbeiterschaft festgestellt, daß

im Zeitraum von einem Jahre die Arbeitsleistung und Beschäftigung um durchschnittlich 75 Prozent erhöht wurden. Im Donnerstagvormittag, also in der höchsten Gefahrenzone, wurde das Montum von 8 auf 15 Stunden pro Schicht festgelegt. Die gesamten Arbeitsmethoden auf dem Sprengstoffwerk waren derart, daß bei durchgehender angeregter Arbeit eine nur denkbar höchste Leistung, an der die einzelnen Arbeitsleiter ihren Extravergnügen haben, erzielt wurde. Eine nähere Untersuchung des ganzen Sachverhaltes wird die Betriebsvertretung der Arbeiter einleiten. Arbeiter- und Angehörigenrat nahmen nach sehr ausgiebiger Debatte folgende

Forderungen,

die mit allen zu Gebote stehenden Mitteln erklämpft werden sollen, einmütig an:

1. Fortzahlung des Lohnes in Höhe des Lohnes der Vollarbeiter an die Angehörigen der Opfer.
2. Übernahme der gesamten Beerdigungskosten durch die Waja.
3. Arbeitsruhe am Tage der Beerdigung der Opfer bei voller Zahlung des Lohnes.
4. Ersatz der durch die Explosion zerstörten und verlorengegangenen Gegenstände der Arbeiter und Angehörigen.
5. Zahlung der Differenz zwischen Krankschick und Lohn an die verletzten Überlebenden bis zur vollen Arbeitsfähigkeit durch das Werk.
6. Sofortige Abschaffung der Morbs, Frühens, Penjum- und Ueberstundenarbeit in sämtlichen Abteilungen.
7. Festsetzung des Lohnes nach dem Existenzminimum.
8. Sofortige Erhöhung und technische Ausstattung des Feuerwehrs und Sanitätspersonal auf den Stand der Großschiffwerke. Offizielle Anerkennung der Arbeiterkammerkolonne durch die Werksleitung, Konzentrierung der Kolonne, um sofortige Hilfe bei Unglücksfällen zu garantieren.
9. Zur Kontrolle der Durchführung der aufgestellten Forderungen (Sicherheitsmaßnahmen usw.) muß die Freistellung von fünf Betriebsratsmitgliedern erfolgen.
10. Sofortige Bekämpfung der Abteilungsleiter, die sich piratlos gegen die Opfer des Unglücks ausgesprochen und vergangen haben.

Belegschaft des Sprengstoffwertes

Die Belegschaft des Sprengstoffwertes verlangte in den Mittagsstunden des Donnerstags eine Vollversammlung auf dem Werk, um Stellung zu nehmen zu der furchtbaren Explosionskatastrophe. Währenddem der Betriebsrat mit der Direktion verhandelte, ver-

(Fortsetzung am Freitag)

Eisenbahner im Kampf

Jetzt vorwärts auf der ganzen Linie!

Leipzig, den 5. März 1925.

Die Güterbodenarbeiter der Stationen Wahren, Chemnitz, GutsMuths, Merseburg, Dresden, Leipzig, überliefen auf allen größeren Stationen Sachsen, sich in den Streik getreten. Der Streik hat sich trotz der eingeleiteten Streikbrecher derart ausgewirkt, daß die Umabteilungen Chemnitz-Silbersdorf, Lomitz, Dresden-Friedrichstadt bereits verstopft sind. Auch die Güterzüge für Wahren werden bereits seit gestern auf anderen Stationen zurückgehalten. Der Deutsche Eisenbahnerverband hat den Streik als einen aus sich selbst heraus zu machenden Streik, sämtliche Funktionäre nach Elberfeld berufen um zu dem Ergebnis der Verhandlungen in Berlin Stellung zu nehmen. Die Güterbodenarbeiter in Sachsen haben erklärt, daß sie bei ungenügendem Entgegenkommen der Bahnhauptverwaltung im Streik fortzureden werden. Da nicht vorläufig nur um dringende Kämpfe handelt, insbesondere aus sich selbst heraus zu machenden Streik, sämtliche Funktionäre nach Elberfeld berufen um zu dem Ergebnis der Verhandlungen in Berlin Stellung zu nehmen. Die Güterbodenarbeiter in Sachsen haben erklärt, daß sie bei ungenügendem Entgegenkommen der Bahnhauptverwaltung im Streik fortzureden werden. Da nicht vorläufig nur um dringende Kämpfe handelt, insbesondere aus sich selbst heraus zu machenden Streik, sämtliche Funktionäre nach Elberfeld berufen um zu dem Ergebnis der Verhandlungen in Berlin Stellung zu nehmen.

(Eig. Draht.) Berlin, 6. März.

Gestern abend haben die Dresdener Eisenbahner-Funktionäre ebenfalls den Streik beschlossen. Die Arbeit wurde sofort auf dem größten Dresdener Rangierbahnhof, Dresden-Friedrichstadt, auf dem Hauptbahnhof und auf dem Bahnhof Dresden-Mitte und auf dem Hauptbahnhof Friedrichstadt eingestellt. Inwieweit die Fernverkehrslinien für den morgigen Tag in Dresden sich fähig machen, ist ungewiß. Der Fernverkehr in Dresden ist fähig gemacht. Auch die Maschinenarbeiter haben teilweise die Arbeit niedergelegt. Der Streik zeigt bereits große Wirkungen. Der Arbeiterbahnhof Dresden-Alstadt ist vollständig verstopft. Züge bei Dresden werden die Arbeiter ebenfalls eingestellt, so daß der Betrieb auf den Hauptverkehrsstrahlen Dresden-Chemnitz-Blauen behindert ist. Alle Güterbahnhöfe im Bezirk Dresden liegen still. Die Landesstelle der Reichsgewerkschaft hat sich dem Vorgehen des DGB, angeführten und Arbeiter und Hilfsbeamte zum Ausstand aufgefordert.

Aus anderen Orten werden folgende Einzelheiten gemeldet: In Chemnitz sind heute früh auf allen Dienststellen die Güter- und Gepäckarbeiter in den Streik getreten. Der Streik ist von DGB anerkannt und erfolgt 600 Eisenbahner. In einer gestern nachmittag stattgefundenen Streikerversammlung erklärte der Vertreter des DGB, daß der DGB mit allen Kräften für die Erklämpfung der vom DGB aufgestellten Forderungen eintreten werde. In die zentrale Streikleitung wurde von der Versammlung ein Mitglied des DGB delegiert.

Auch in Göttingen ist heute morgen der gesamte Güterverkehr eingestellt.

In Göttingen hat ein Funktionärsversammlungen den Streik beschlossen.

Die Streiklage in Leipzig hat sich verschärft. Einigen bürgerlichen Pressemeldungen ist festzustellen, daß es sich um einen unter wirtschaftlicher Zustimmung der Belegschaft des DGB. Sachsen schließt den Streik handelt.

... Der Streik behält sich kühnlich aus.

Elberfeld, 6. März.

In Elberfeld wird kühnlich der Streikausbruch erwartet. Wegen gemeinsamen Vorgehens ist man mit den Belegschaften von Essen und Köln in Verbindung getreten. Die Reichsbahnverwaltung hat in einigen Bezirken die Betriebskräfte eingeleitet. Die Zeno wird bereitgestellt. Die Verwaltung erklärt, daß sie sich unerschrocken gegen die Bewegung stellt, daß sie die Verantwortung für eine Lohnbewegung nicht übernehmen will.

*

Am 28. Februar 1925 lief der Tarif der Eisenbahner ab. Eine selten günstige Gelegenheit haben die reformistischen Gewerkschaftsbürokraten ungenutzt vorbeigehen lassen. Wären die Reformisten der Partei der Kommunisten gefolgt und hätten gemeinsam mit den Berg- und Metallarbeitern den Kampf organisiert, dann hätten die Unternehmer, einschließlich die der Dames-Bahn, den Ansturm des gesamten Proletariats nicht entscheidend entgegenzutreten können. Die Arbeiter hätten nach langen Jahren der Kapitalistenlasten die Freiheit der Arbeitstätigkeit erlangt.

Dank dieser die Eisenbahner führenden Reformisten ist zurzeit ein tarifloser Zustand bei der Reichsbahn. Wenn es nicht, isoliert, die Eisenbahnerarbeit in den meisten Orten Sachsens spontan in den Streik getreten sind, und wenn eine Gefahr vorhanden ist, daß die ganze Streikbewegung zerplatzt wird, so trägt die Schuld daran die reformistische Führung der Eisenbahnergewerkschaften.

Aber glücklicherweise hat die Bewegung der Eisenbahner von unten auf mit einer solchen Macht und Kühnheit eingeschlagen, daß es selbst einigen Instanzen des DGB nicht mehr möglich war, zu sabotieren. Jetzt, nachdem der Streik ins Rollen gekommen ist, gilt es, die streikenden Eisenbahner mit allen Mitteln, die dem gesamten Proletariat zur Verfügung stehen, zu unterstützen. Was wir schon immer propagiert haben, die einheitliche Kampffront aller Arbeiter und Beamten der Reichsbahn, muß verwirklicht werden.

Es gibt kein Nachgeben und kein Zurück mehr. Eine schwächliche Haltung würde unfehlbar die Zersplitterung der Bewegung bedeuten, würde unfehlbar zum Triumph der Dames-Agenten der Reichsbahn führen. Diese jungen Leute Morgans drohen ja schon mit zehntausend Reichsmark und hunderttausend Reichsmark, Gleich dem Präsidenten der Dresdener Eisenbahndirektion erlassen bereits die DGB und Komfoten (scharfmacherische Komitee, in denen sie erklären, keinen Pfennig Lohnherabsetzung bewilligen, es unbedingt bei der verlängerten Arbeitszeit belassen und jeden nicht sofort zu Kreuzen kriechenden auf die Straße werfen zu wollen.

Dem Kampfwillen der Eisenbahner zur Sicherung ihrer Existenz steht gegenüber der brutale Wille der Belegschaften einer internationalen Finanzelite. Diese kann nur niedergebungen werden, indem die Rote Front des Massenkampfes ebenfalls mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln vorwärts rückt.

(Wir verweisen auch auf die Ausführungen im Gewerkschaftsteil dieser Zeitung.)



Wie rächen unsere gemordeten Brüder!



Lebenskraft!
 Unter den Nahrungsmitteln,
 die dem Menschen das Pflanzenreich
 unmittelbar darbietet, stehen die Samen des
 tropischen Kakaobaumes geradezu als
Phänomen
 da. Man kann fast sagen, nirgendwo hat die
 Natur eine solche Fülle der wertvollsten Nähr-
 stoffe auf einen so kleinen Raum zusammen-
 gedrängt, und sie in solcher Vollständigkeit
 ausgereift, daß man die Substanz der
Universalnahrung
 bezeichnen kann.

Das
 Schwert verschmettert!
 Neukraft tut not.
 Den Körper voll Stahl!
 Kraft gewinnt,
 wer zehrende Getränke meidet.
 Diese Wahrheit hat gerade auch
 die Kriegszeit gelehrt. Leider ist
 sie schon vergessen! Der viel zu geringe
 Verbrauch der kraftreichsten Nahrung,
 die die Erde spendet, beweist dies! Kakaó
 war im Kriege für jeden die höchste Labung,
 für Millionen die Rettung vor Siechtum. Be-
 geisterte Dankesworte des hungrenden Heeres und
 Volkes ermunterten und Arbeitstrotz jenseit der Industrie
 zu Werksvergrößerungen! Trotz dieser Wunderkraft, dieser
 Not, dieser Hilfe, das leichtsinnige Vergessen! Wieder
 wendet man sich Surrogaten zu! So kommt die Weltkarte in
 Kakaó, die sich ständig erhöht, nur den lebensstigen Ausländern
 billig zugute. Viel Schand hieran trägt freilich auch die deutsche
 Volkspolitik. Das Ausland kennt, im Gegensatz zu Deutschland, keine
 Zölle, die, wie hier, letzten Endes zu einer Bestrafung der Arbeitsmehrerung
 und Volksträgung ausarten. Abertausende fänden ihr Brot auf Kosten des
 Auslandes, hielte nur eine Regierung was sie verspricht. Unsere Zölle verhindern es
 nämlich, die Kosten des Rohstoffes dem Auslande aufzubürden. Sonst könnte in Deutsch-
 land guter Kakaó billiger als jedes Surrogat verkauft werden. Diese Politik hat die
 Entwertung der Jugend bereits in einem Maße verschuldet, daß sich darin ein
 offensichtlicher Vorwurf für Volk und Regierung
 ausdrückt. Die Entwertung der Volkskraft ist unaußhaltbar! Sobald es im Wettbewerb der Völker
 wieder einmal auf das Höchste der Leistungen ankommt, werden wir von neuem unterliegen. Wie wird
 es die Jugend den Eltern verzeihen, daß sie die Kräftigung der Kinder so schwer vernachlässigt haben. Darum
 heißt es, die Volksteele für eine Ernährungsreform von kulturell höchster Tragweite zu gewinnen.
Selbe hierzu, wer kann!

Notung
 Schaffte Nerven

Werde
 von Stahl!

Reichardt trinket,
 so oft zum Mahle
 Euch rufet die Stunde!
 Sorgt für das eigene Wohl
 wie für die
 Zukunft des
 Volks!

Stahlkraft
 bietet Euch
 Reichardt!

Die Lebenskraft
 im Kakaó kommt dem Verbraucher erst nach längerem
 Genuß zum Bewußtsein. Der Vorteil, den die
 Einreibung von Kakaófabrikaten in die
 Zahnefuge gewährt, wird dann leicht er-
 kannt. Daher erhält jeder, dem diese
 Kraftwirkung neu ist, bei Aus-
 gang dieses Platzes in
 Reichardtfilialen oder
 in Detailgeschäften,
 statt Kaffeebrot
 ein halbes Pfund
 Reichardt-Kakaó für 2/3
 des regulären Verkaufs-
 preises, damit sich selbst Surrogat-
 konsumenten von den Höchstleistungen
 der Kakaóindustrie ohne Geldopfer über-
 zeugen können. Der hohe Wohlgeschmack
 des Reichardt-Kakaó auch im kalten Zustande,
 seine unbedingte Verträglichkeit und große
 Ergiebigkeit machen ihn zum nährkräftigsten, daher
 vorteilhaftesten und billigsten Tagesgetränk.



Aus der Betriebszeitung

Explosion auf den Sprengstoffwerken in Reinsdorf

(Von einem Arbeiterkorrespondenten)

Ein schreckliches Geschehen und Grausliches. Alle Einwohner hören erschrocken auf ... Köpfe noch eine viel stärkere Explosion: greiner Hirt, Türen springen auf, die Häuser erschüttern. — Was war das? Was geschah? ... In dem Augenblick, da die Sprengstoffwerke alles ...

aus dem Publikum hervor und schrie: Es lebe das Bündnis der Arbeiter und Bauern! Es lebe das Vermächtnis Lenin's. Es lebe die Kommune, der Stab der Revolution! ...

Wälfherrschaft und besondere Liebhabeereien des Betriebsführers Hartenstein

Germania-Werke, Zeiß

(Von unserem Betriebskorrespondenten)

In unserer Kinderwagen- und Korbmöbelfabrik, genannt Germania-Werke, führt der Betriebsleiter Hartenstein als ungehörter König ein wahres Schreckensregiment. Man glaubt sich zurückversetzt in die Zeiten Ludwigs des Schrecklichen. Das Arbeiterbrot ist in eine Blüte, wie wohl feinsten anderen Betriebe, die Arbeiter sind demütig niedrig gehalten, das die Vorgesetzten müssen, wie die Vieher, wenn sie nicht in die Vergessenheit kommen wollen, nach Geduld von der Hand mitzubringen. ...

man kein Mädchen erlaute, das ein hübsches Gesicht hat, und er stellt aus jedes Mädchen ein, welches von Natur aus mit der besten Begabung ausgestattet ist. Am liebsten verzeibelt er in Liebhabungen überhaupt mit den jungen Mädchen. ...

Das neue entsetzliche Explosionsunglück in Reinsdorf macht die Arbeiter zur Tat. Diese Unglücksfälle sind eine Folge der kapitalistischen Haubauspolitik. Das Schicksal der unglücklichen Reinsdorfer, Dortmund, Duppau Dpler kann morgen schon wieder geschehen. ...

Nieder mit jeder Heberarbeit, nieder das Arbeitslohn! Auf zur Tat! Das Blut der Ungemordeten Brüder fließt nach Rache.

Halenstopp — der Kinderlöcher

(Von unserem Arbeiterkorrespondenten)

Aus der Arbeiterbewegung unseres Volkes, der um 600000 Arbeiter in der Arbeiterbewegung, die wieder einmal ein brüderliches Bündnis von arbeitslosen, treuherzigen Helfern, dem Dipl.-Ingenieur Herrn Halenstopp, zu berichten. Das ist derjenige Herr, dessen geringen Kopf sich erst kürzlich ein Familienvater ausbat, um seine Kinder damit ins Bett zu legen. ...

Schuldigkeiten angeklagt der Toten

Die Arbeiterfamilien mühen, nachdem die größte Arbeit verrichtet war, eine Grenze durch die Unglücksfälle. Dabei trafen sie einen Arbeiter, der eine Blüte, in der sich eine „Hand“ befand, gefunden hatte. ...

Die Toten und Vermissten waren noch nicht alle gefunden, die Arbeiter noch nicht völlig zufrieden, da wurde schon an der Trümmerscheitler heran. Sie kamen wie aus dem Nichts. ...

Früher und jetzt in Rußland

Die Arbeiterklasse und die Bourgeoisie — Stadt und Dorf

Es war im Jahre 1912 im August. Ich stand in der Mitte des Dorfes mit einigen Arbeitern über die Lage unseres Dorfes. ...

Sie vor kurzer Zeit wurden in verschiedenen Abteilungen Lehrstunden gehalten bis zum Erbrechen. Wer nicht mitmachen wollte, konnte sofort seinen Fremdelohn und die Ruhe verlieren. ...

„Papachen“ sagte die Tochter des Gouverneurs

„Papachen“, sagte die Tochter des Gouverneurs, „ich fürchte mich so sehr vor diesen Bauern, daß ich nie aus dem Reich flüchte. Sie können uns erschlagen. ...

Es war 1924, den 2. November. Niederhafte Fällung in unserer Fabrik. Heute haben wir Arbeiter in der Fabrik. ...

War das ein froher und glücklicher Moment! Die Arbeiter und Studenten sangen den ganzen Weg im Waggon revolutionäre Lieder. ...

Ich trat der herrliche Moment ein. Es wurde die Fabrik den Bauern übergeben. ...

Ich trat der herrliche Moment ein. Es wurde die Fabrik den Bauern übergeben. ...

Ich trat der herrliche Moment ein. Es wurde die Fabrik den Bauern übergeben. ...

Ich trat der herrliche Moment ein. Es wurde die Fabrik den Bauern übergeben. ...

Ich trat der herrliche Moment ein. Es wurde die Fabrik den Bauern übergeben. ...

Ich trat der herrliche Moment ein. Es wurde die Fabrik den Bauern übergeben. ...

Ich trat der herrliche Moment ein. Es wurde die Fabrik den Bauern übergeben. ...

Ich trat der herrliche Moment ein. Es wurde die Fabrik den Bauern übergeben. ...

Ich trat der herrliche Moment ein. Es wurde die Fabrik den Bauern übergeben. ...

Ich trat der herrliche Moment ein. Es wurde die Fabrik den Bauern übergeben. ...

Ich trat der herrliche Moment ein. Es wurde die Fabrik den Bauern übergeben. ...

Die Stimme der Betriebszeitung

Nur Arbeit kann uns retten!

Nach diesem Grundgesetz handeln alle unsere lieben Arbeiter. Zum Beispiel auch der Oberbauführer K. ...

„Ich bin wieder da!“

Die Wahrheit und Tatsachen, die der „Arbeiterkampf“ den Arbeitern erzählt, fallen den Fabrikbetreibern auf ihren Gauselbüscheln nicht in die Haare. ...

Der „Arbeiterkampf“ ist ein K. a. b. i. Er erzählt die Geschichte von D. u. M. ...

Die Redakteure des „Arbeiterkampf“ hoffen nun, daß die Arbeiter-Kriminalpolizei besser aufpaßt und die ...

Der „Arbeiterkampf“ ist ein K. a. b. i. Er erzählt die Geschichte von D. u. M. ...

Der „Arbeiterkampf“ ist ein K. a. b. i. Er erzählt die Geschichte von D. u. M. ...

Der „Arbeiterkampf“ ist ein K. a. b. i. Er erzählt die Geschichte von D. u. M. ...

Der „Arbeiterkampf“ ist ein K. a. b. i. Er erzählt die Geschichte von D. u. M. ...

Der „Arbeiterkampf“ ist ein K. a. b. i. Er erzählt die Geschichte von D. u. M. ...

Der „Arbeiterkampf“ ist ein K. a. b. i. Er erzählt die Geschichte von D. u. M. ...

Der „Arbeiterkampf“ ist ein K. a. b. i. Er erzählt die Geschichte von D. u. M. ...

Der „Arbeiterkampf“ ist ein K. a. b. i. Er erzählt die Geschichte von D. u. M. ...

Der „Arbeiterkampf“ ist ein K. a. b. i. Er erzählt die Geschichte von D. u. M. ...

Der „Arbeiterkampf“ ist ein K. a. b. i. Er erzählt die Geschichte von D. u. M. ...

Der „Arbeiterkampf“ ist ein K. a. b. i. Er erzählt die Geschichte von D. u. M. ...

Der „Arbeiterkampf“ ist ein K. a. b. i. Er erzählt die Geschichte von D. u. M. ...

Der „Arbeiterkampf“ ist ein K. a. b. i. Er erzählt die Geschichte von D. u. M. ...

(Aus: „Die Gudenlampe“ Betriebszeitung für die Guden des Kreisverkehrs-Königs Braunfelsener.)

Kus: „Wilhelm vom Lennauer an sein Volk!“

Bei der Einführung des Arbeitsbuchs hat erklärt, daß es keine Verhinderung für die Arbeiterlichkeit erlaube. ...

Bei mir kommt es nicht auf die Taten an, sondern die Hauptsache sind doch meine Reden. Wenn ich rede, ...

(Aus: „Der Lennauer-Prozess“)

Die hallischen Arbeiterfrauen auf Kampfposten!

Am die Internationale Frauentage zu begehen, hatte die Kommunistische Partei zum letzten Abend eine große öffentliche Volksversammlung einberufen mit dem Thema: „Wie kommen die proletarischen Frauen aus Ruß und die heroischen“ Kundgebung von Frauen, waren dem „Vollspart“ zugehörig, während die SPD für ihre Ehrerbildung den Heinen Saal benutzten mußte, wo ihre paar Anfänger sich nicht verhalten hätten, füllten die revolutionären Frauen den großen Saal bis auf den letzten Nagel aus. Vieles waren sie in roten Kopftüchern erschienen, und die anwesende Polizei, von Herrn Dubiel geleitet, machte unheimlich verdorbene Gesichter, als sie die Symbole der kommunistischen Frauen offenkundig sahen.

Herr Krüge nachfolgend, der eben erst von seinem „Vollspart“ etwas unliebsam zurückgewiesen worden war, hatte wieder einmal ein Kalle aufgedeckt seiner Schupo zum „Vollspart“ enthielt. Schriften kamen sie an und in Lokutos. Man möchte wohl gefürchtet haben, daß den Sozialdemokraten in die Hände geriet würde, und man hoffte fernerlich, einen gewissen „Handfingerschraub“ zu inkarnieren, wie er nämlich einer früheren Versammlung unterm Augenbrennen im Heinen Saal geschoben wird. Lebensvoll ist die Angst der SPD, daß den Frauen ein Beweis für ihr schlechtes Gewissen. Doch man läßt die Gesellschaft unter sich. Auch die Schupo mußte eingesehen haben, daß ihre Anwesenheit höchst überflüssig war. Und so war während der ganzen Versammlung kein Schupobeamter im Saal. Sie hielten sich versteckt, um bei Gelegenheit eingreifen zu können. Aber sie wollten keine Gelegenheit bekommen.

Eine Kampfbekämpfung umlegenden machte sich nach den Ausführungen der Genossin Hedwig Krüger bemerkbar. Die Frauen riefen auch während des Referats ihre Meinung impulsiv in den Saal und sparten nicht mit Wit-Rufen, als die Genossin Krüger die Schändlichen der bürgerlichen und sozialdemokratischen Regierungsmänner und Parlamentarier in schärfster Weise brandmarkte.

Aber vor Eintritt in die Tagesordnung erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen und gedachten der in Heinsdorf durch das kapitalistische Profitstreben Ermordeten, unter denen sich besonders viel Frauen und Mädchen befinden. Mit Recht wies die Versammlungsleiterin darauf hin, daß nicht nur diese Schung anderer Leben geöhre, sondern daß sie rächen müssen und kämpfen für die Beilegung dieses Ausbeutungssystems.

In diesem Sinne wurde am Schluß der Versammlung eine Delegation von vier Frauen gewählt, die an der Beerdigung in Heinsdorf teilnehmen soll.

In ihrem Kateren wies Genossin Krüger auf die Bedeutung des Internationalen Frauentages hin, der nicht im Jahre 1910 abgeschlossen worden war. Gerade die hallischen Frauen haben diesen Tag immer begehrt und ihren Kampfpunkt vertreten. Auch im August 1914 waren es die Frauen, die gegen den Krieg protestierten. Damals wagte es Kommissar Niecht, die Frauenversammlung locken zu lassen, und als die Frauen sich brühten, ließ er sie mit Gewalt aus dem Saal locken. In diese Zeit geht man sich verlegt, wenn man das Aufgehen des Schupo glaubt, daß auch jetzt wieder der „Vollspart“ umlagert. Während des Krieges waren es die Frauen, die Unterministerarbeit leisteten und heute zu seiner Beendigung beigetragen haben.

Dann ging Genossin Krüger zu der Explosionskatastrophe in Heinsdorf über und berichtete, daß wiederholt dort so fürchterliches Unglück geschähe, wie es immer wieder an die Explosion im Saal denken, die während des Krieges stattfand, wo viele Frauen an dem Schicksal der Arbeit ihr Blut vergossen haben. Die kapitalistische Gesellschaft treibt Raubbau mit dem Leben der Proleten, und am meisten sind die Arbeiterinnen in den Betrieben ausgebeutet. Darum wird einmal im Jahre, im März, eine Woche festgelegt, in der die Frauen ihre Forderungen und Kampfbekämpfungen aufstellen und ihre Forderungen für die Beendigung des kapitalistischen Systems einbringen.

Selbstverständlich und bezeichnend für die Arbeiterfrauen ist das Demos-Geschehen, das Millionen und aber Millionen aus dem Schweiß der Proletarier erprobt. Alle Politik der bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokraten entpringt aus dem Erhaltungswort dieses Elendensystems, den die herrschende Klasse in Deutschland mit den Unterdrückten geschlossen hat.

Stimmig die Kommunistische Partei hat sich keine Unterzeichnung dieses Paktes gemehrt, und sie wehrt sich heute noch gegen seine Erfüllung.

Denn die Profite, die für das Ententeopfer und seine heutigen kapitalistischen Eintrichter herausgepreßt werden, gehen auf Kosten der einzigen Sache, an denen jeder denken sollte:

auf Kosten der sozialen Gerechtigkeit. Aber Schug für Mutter und Kind, für Rentner und Erwerbslose, für Kriegsbeschädigte und Kriegswitwen wird so abgetan, daß so gut wie gar nichts mehr davon übrigbleibt.

Mit welcher Fröhlichkeit die bürgerlichen Parteien vorgehen, um die Arbeiter und Arbeiterinnen zu verhöhnen, zeigt der Geheulsturm zum 2. März, die 1914 h. v. Genossin Krüger zeigte den schändlichen Zweck der Arbeitslosigkeit auf: Streikbrecher will man heranziehen, die für 22 Pfennig am Tage arbeiten sollen.

Die Frauen sollen in die Landwirtschaft kommen, um den Agrarier ihre Arbeit zu leisten, die so niedrig bezahlt wird, daß sie niemand tun will.

Mit lebhaften Entrüstungsworten wurden diese Lausachen aufgenommen.

Die Aufgabe der Frauen, die begriffen haben, wo ihr Platz ist, besteht darin, Aufführungsarbeit unter ihren Kallengenosinnen zu leisten. Zu dem Entpand des deutschen Proletariats gehört auch die Frau. Auch sie muß erkennen, daß die Sozialdemokratie keine Arbeiterpartei ist, und daß es darum laienhafte Pflicht der kommunistischen Partei war, die Braun-Senering-Regierung zu stützen. Gerade das mitteldeutsche Proletariat hat die Schärfe dieses Systems am meisten zu spüren bekommen, man braucht nur an den 11. Mai zu denken.

Und dabei stellen sich die Regierungslente noch so, als wüßten sie gar nicht, daß im Gefolge dieses 11. Mai viele hallische Arbeiter wegen Landfriedensbruchs verurteilt sind.

Auch vor den Frauen muß die deutsche Justiz nicht Halt, sie werden ebenso rutzrecht behandelt wie die Männer.

Darum müssen die Frauen in einer Front mit den Klassenbewußten Arbeitern stehen und kämpfen unter dem blutigen Banner der Revolution:

- für den Achtstundentag,
- für gleiche Löhne,
- für den Schug der Kinder
- und vor allem für die Beilegung der Schanzparagrafen

Am Sonntag sollen die hallischen Arbeiterfrauen auch in der Öffentlichkeit diese ihre Forderungen vertreten. Sie werden aufgefordert, an der Demonstration teilzunehmen, die von den kommunistischen Frauen veranstaltet wird. Gest ist die Straße und zeigt, daß Ihr zu kämpfen gewillt seid!

Nach der Genossin Krüger ergriff Genosse Heinrich Vogelz das Wort. Er gab ein umfassendes Bild über die Erziehungslage, die in Sowjet-Rußland gelteilt wird, wo alles gesellschaftliche Leben von den Betrieben ausgeht. In Sowjet-Rußland ist die Frau dem Manne vollkommen gleichgestellt, und der Schug für



Die Bibelforscher — eine Stütze des Kapitalismus

In Halle graffiert eine Gruppe — sie nennt sich ernste Bibel-forscher. Da haben irgendwo ein paar Leute zusammen und trockeln aus der Bibel Sprüche aus, die sie auf der weise weise Tauschen besitzen. Und was nicht Zulaufe ist, des verlegen sie in die Zukunft. Es sind auch Proleten unter diesen Karrenleute. Sie haben sich einmal was anhaben lassen und bilden sich legar ein, große Scheinwissen zu sein, denn die gewissen „Forscher“ haben, um Leute zu lockern, auch etwas von Revolution, Explosion und Inflation „verföhrt“. Sie haben erföhrt, daß es ein tausend-jähriges Reich geben wird, das heißt nur für die ersten Bibel-forscher, die an dem kommen — zu, hu, zu — in die schwarze Hölle. Sie haben sich ausgebeutet, daß an der Seele hellen Strande inläufige Döhlantagen entstehen (aus Erdrückenswerte der Bibel ge- rät) und daß aller Segen von oben kommen wird.

Was die Bibelforscher können, können wir auch. Nach dem Rezept: Man nehme eine große Bible, trage sich mit einer Strindnadel den Kopf und schalte seinen Bestand aus. Dann verweise man sich, nachdem man den Zeitschrift der „Hallischen Nachrichten“ gelesen hat, in die Bibel und rufe: Solus pennis fibibus, brimel schwarzer Kater. Nachdem man noch im Kaffee-Glasklah zum-selochter hat, geht einem ein Seitenhieb auf und man bekommt ernstlichen prophetischen Fortschungsgeist.

So haben auch wir erföhrt, daß in der Bibel zum Beispiel schon der Bau der Stadthalle mit allen seinen Folgen geschildert ist. Es heißt da:

„... Und des Tages, da die Wohnung aufgerichtet ward, bededte sie eine Wolle auf der Hüfte des Zeugnisses...“

Natürlich soll die Wohnung die Stadthalle sein, denn andere Wohnungen werden ja hier nicht gebaut. Also die Bibel weiß schon, wie die Stadthalle zu sein, denn es ist der „Barnat-Stand“. Denn worauf sollte sich wohl folgender Satz beziehen, als auf die Schieber-praktiken der Sozialdemokraten:

„... Zur Zeit, da der Richter registriert, ward eine große Teuerung im Lande...“

Richter, das ist der Berliner Polizeipräsident mit dem goldenen Barnat-Zigarettenstummel-Gesicht. Und auch die Teuerung stimmt. Zuletzt wollen wir einen Fall anführen, der beweist, daß auch Herr K. o. b. a. schon in den Akten der alten Juden ge- standen hat:

„... Er trat sich aber, daß dabeist ein heillos Mann war...“

der hiesige die Frau und sprach, Knoblauch, wie er leibt und lebt!

Aber Scherz beiseite: diese „Aereinigung“ ernster Bibel-forscher“ ist eine der konzervativsten revolutionären Erscheinungen, die es gibt. Die gerillenen „Führer“ dieser Bewegung haben es fertiggebracht, Arbeiter und „besonder“ Arbeiterfrauen, von den Akten des Tages abzuführen und ihnen eine Zukunft vorzu- spalten, deren phantastische Segnungen ihnen mühselos in den Schuf fallen sollen. Sie bringen Proleten, die am Tage in den Betrieben zehn Stunden und länger schuften müssen, von ihrem Kampfpunkt ab und entziehen sie dem täglichen Leben. Wenn es sich verlohnte, erörtere ich das Brimborium einbringen, müßte man diesen Schwärmer sagen, daß es überhaupt nichts gibt, was von allein kommt.

Alles, was die Arbeiter sich erhoffen, müssen sie selbst schaffen. Weichen sie hinterm Ofen hin und distanzieren vermodernden Kram, dann werden sie nicht weiter werden, als daß ihnen immer mehr Bösen entlockt, noch von der herrschenden Klasse, die sich den saulen Zauber der Bibelforscher zunutze macht.

Mutter und Kind ist im höchsten Maße gewährleistet. Möggebond für alle ist das Glück des Kindes und nicht die Bestimmung der Eltern zu ihm.

In der Distillation wurde nochmals aufgefordert, sich am Sonntag gegen 11 Uhr an der Demonstration zu beteiligen. Bei dieser Gelegen- heit wird auch die Straße eingemeißelt, die unter Umständen be- nützen den deutschen Frauen überleben haben. Als Symbol des Tages tragen alle Frauen rote Kopftücher.

Nachdem Genossin Krüger im Schlußwort noch auf die Gefahren hinwies, die der kommunistische Partei durch den Spionagepro- zess in Leipzig drohen und nach ihrer Aufforderung, nun er k. t. e. h. t. in die Reihen des kämpfenden Proletariats einzutreten, wurde die Versammlung unter dem Gelang der „Internationalen“ geschlossen.

Unter Propaganda-Umzug (Arbeiterinnenfortreibungen)

Als Arbeiterinnen und Arbeiterinnen legten wir uns zu einem kleinen Propagandazug zusammen, um für unsere Versammlung am Donnerstag zu demonstrieren. Mit einigen Transparenten und in rote Kopftücher gehüllt, zogen wir los durch die Straßen von Halle. Aller Augen richteten sich auf unseren kleinen Zug, manch freudiger Gruß von gleichgültigen und mit uns lebenden Genossen wurde ausgesandt, aber auch manch verdächtige Blicke und manch böhmische Gesichter der Bürgerlichen fiel auf uns. So zogen wir weiter über den Markt, wo uns die Polizei nach Aus- weisung fragte; wir bursten dann, als alles in Ordnung war, weiter zichen. Die Verkäuferinnen und Käufer an den Marktständen machten große Augen, und bei verschiedenen merkte man, wie sie verumrubt waren über den Mut, den die Arbeiterinnen aufge- gebracht hatten, um selber ihre Versammlung zu propagieren. Einige Klassenbewußte Arbeiter zogen ihre Mützen vom Kopf, man sah ihnen die Freude aus den Augen leuchten. Als wir in der Nähe vom Gefängnis angelangt waren, rief man uns: Ihr wollt wohl nach dem roten Dämon?

„Kannst du mir erklären unsere politischen Gesungen beiseite?“ fragte die Arbeiterin, die uns begegnen, riefen: „Da schiden wir unsere Mutter auch hin“; ganz Kneide wurden nicht einig und eins sagte: „Das sind rote Frontkämpfer“. „Nein“, sagt das andere, „rote Frauen“.

Durch die Große Ulrichstraße führte unser Weg. Da, wo in den Geschäften die Banner der beherrschenden Klasse hingen, lag mancher Blick uns herüber, und ein bitterer Gesicht lag in mir hoch; hier alles im Lieberlich und dort bittereren Arbeiterfrauen für Brot und ein erträglicheres Leben. Leider mußten wir aus den Hauptstraßen verschwinden, ein Tippo erklärte uns, daß die für bezwärtige Zwecke verboten seien.

In der Gleichheitseiner Schule waren mit einem Male alle Fenster voll Kindergeflücht. Kinder, die aus dem Hause kamen. Wie anders sah es aus, als unter Weg über den Weintier Platz an der Realschule vorbei führte; dort sind wir da angehoit und aus- gepöfien worden, so können sich nur die Bourgeoisie betrogen. Diese Einpöfien weiß nichts von Proletariats und Elend. Wir haben in dem Bewußtsein gehandelt, auch für unsere Interessen kämpfen und um Barmis gekämpft zu haben, daß wir Arbeiter- frauen den freien Willen haben, gemeinsam mit unseren Männern Schulter an Schulter aus auf diesem kapitalistischen Staat zu be- fechten, zu kämpfen für ein Sowjet-Deutschland.

Die heilige Kirche und die Arbeiterin

Da wirst gleich fragen, um welche heilige Kirche es sich denn handelt. Aber das ist es ja eben, was der Erzieher selbst nicht weiß. Ist die katholische oder protestantische Kirche gemeint? Und dann ist wieder zu fragen: die römisch-katholische, die griechisch-katholische, die altkatholische oder die anglikanische Kirche? Oder die christlich-methodistische, die presbyterianisch-methodistische Kirche? Oder die evangelisch-methodistische Kirche? Aber dann werden sich noch ganz andere, die sich auch auf „Einen, heiligen, christlichen Glauben“ stützen, die Baptisten, die Darbithen, die Quäker (und zwar die Jung- und die Altkäker), die Neu- und Altkatho- lischen, die Selbstmörder (und zwar die kleine bewußte in Kiel und die große englische), die „christlichen Wissenschaftler“, die freie Kirche und die Arbeiterin.

Ich will aufhören, laßt dich Du das Wort zur Seite. Aber welcher heiligen Kirche gibst Du nun Deine lauter verdienten Gewogen? Wohin trägst Du Deine Kirchengänger?

Aber darum kümmerst Du Dich nicht sehr! Du zählst eben, wenn es verlangt wird, wenn auch ungerne, aber Du läßt es doch. Doch was bewirkt Du damit? Warum gibst Du gerade der Kirche die 3-4 Mark und nicht der anderen? Warum gibst Du überhaupt der Kirche Geld? Weil es Deine Großmutter und Deine Urgroßmutter auch so getan haben?

Du erinnerst Dich vielleicht noch, daß Deine Großmutter ab und zu in der Bibel gelesen hat. Du läßt es nicht oder selten, weil Du keine Zeit und keine Lust hast, Dich mit der Bibel zu beschäfti- gen. Sie sagt Dir nichts, Du verstehst sie nicht. Aber Deine Kinder müssen im Religionsunterricht sitzen und die halbe Bibel auswendig lernen! Du selbst glaubst nicht an diese Geschichten, aber Deine Kinder dürfen damit geföhrt werden. Warum? Weil es zur Zeit Deiner Urgroßmutter auch schon so gewesen ist?

Das ist es, was ich gemeint habe, daß es nicht damit gehen ist, um das tägliche Brot zu verdienen, sondern daß Du dafür Tag für Tag arbeiten mußt, daß Dir nicht die gebrotenen Taten auf den Tisch liegen, sondern daß Du für jeden Pfennig Brot schwer arbeiten mußt. Und wenn Du mal keine Arbeit hast oder einen miserablen Lohn, dann kämpft der Pfarrer nicht mit Dir. Er wird sich schon hüten.

Darum gehst Du auch nicht in die Kirche. Deine Großmutter ge- hören nicht in den Saal des Pfarrers, sondern in Deine Haus- haltungstafel. Und wenn die letzten Bürger mit heillosen Frauen Miene am Sonntag in der Kirche fiemen, dann hörst Du das Wehklagen der Frauen und Kinder der unglücklichen Proleten, die für Dich in den Gefängnissen schmadden. Dann weißt Du, daß Deine Kirche nicht in die Kirche gehört, sondern Deinen nachbenden Kallengenosinnen. Dann weißt Du endlich, daß Dein Platz nicht in der Kirche ist, sondern bei denen, die für Deine Befreiung kämpfen, bei Deinen Kallengenosinnen und -genosinnen in der kommunistischen Partei.

L. L.

Das „allerchristlichste“ Volksblatt

Obwohl der Reichspräsident mit allem erhablichen kirchlichen Brimborium zu Werke getreten wurde, hat sich Berlin für die letzten Tage der Reichspräsidenten, der Pfarrer Max aus Heidelberg sprach „erfreuliche“ Worte, und dem baltischen Ministerpräsidenten Helf- pach bereitete von Ebert als dem Stellvertreter Gottes auf Erden — ist es dem „Volksblatt“ noch nicht genug des religiösen Brimboriums gemein. Es wollte auch von Knoblauchs Kirche das Ehren- diktum für ihren Präsidenten haben, das selber ausgegeben ist. Wir werden demnach, wenn befristeten, Herrn Kaiser zum Nachfolger Knoblauchs zu ernennen.

Proletarierinnen, Arbeiterfrauen!
Heraus zur Demonstration am Internationalen Frauentag
am Sonntag, dem 8. März, vormittags 10 Uhr. Treffpunkt: „Vollspart“.
Gleichzeitig findet die Einweihung der für die revolutionären Frauen von Mitteldeutschland von den russischen Arbeiterinnen gestifteten Fahne statt.



Der falsche Kurs

Gegen die Kameriierung der Schupo

Mir haben in der letzten Zeit verschiedentlich...

Ein Jelden dafür ist ein in einer der letzten Nummern...

Wenn die heutige Polizei trotz weitestgehender Kopfschütteln...

Am Ende ist es ein vielbeschriebenes Geheimnis...

Es liegt auf der Hand, daß eine Entlastung...

Der Herr ist es heute Io, daß der Beamte nicht...

Metallarbeiter!

Die für heute angelegte Fraktionsfrage findet nicht statt.

Die für heute angelegte Fraktionsfrage findet nicht statt.

Die für heute angelegte Fraktionsfrage findet nicht statt.

Gesellen, Arbeitskollegen, unterstützt Eure gemäßigten Arbeitsbrüder!

400 gegen die Sportveranstaltung am Freitag im 'Volkspart'...

Meß-Mend

Roman von Jim Dolan. "Gehen Sie sie an," begann Enno...

An alle Arbeiterfrauen des Saalkreises!

Am Sonntag, dem 8. März, findet in Halle, vormittags 10 Uhr...

Eingeweiht der den mitteldeutschen Arbeiterfrauen von den russischen Arbeiterinnen gestifteten Fahne...

große Frauendemonstration

Als Symbol des Tages tragen alle Frauen rote Kopftücher...

Profektiert gleichzeitig gegen das kapitalistische Wucherhoh...

Rundgebung der Sozialrentner

Am Sonntag, dem 8. März, findet vormittags 10 Uhr im 'Volkspart'...

An die Teilnehmer der Fußführung in Vajendorf!

Alle Genossinnen und Genossen, die heute abend in Vajendorf...

Am Sonntag, dem 8. März, findet abends 8 Uhr im 'Volkspart'...

Zwitschöna

Beacht die Gemeindevorstellung. Heute, Freitag, abend 7 1/2 Uhr...

Arbeiter-Frauen!

Reißt Euch ein in die rote Front zum Kampf gegen Ausbeutung und Elend!

Es finden anlässlich der internationalen Frauenwoche in folgenden Orten...

große öffentliche Versammlungen

am Freitag, dem 6. März, abends 8 Uhr im 'Deutschen Haus'...

am Freitag, dem 6. März, abends 8 Uhr, in den 'Drei Willen'...

In allen Versammlungen wird Stellung genommen werden zu dem...

Waffenmord der Kapitalistinnen in Reinsdorf!

Arbeitsende Frauen und Mütter! Ihr alle werdet täglich und stündlich...

Die erste Nacht der Ehegatten.

Es war schon dunkel, als Wallow sich endlich von seiner Drehbank...

Neues vom Tage

Zinanzwandel aus in Spanien. In Bilbao (Spanien) ist der Kredit...

Arbeiter-Sport

Beim Arbeiter-Sportverein Halle, a. (Sonderab.) Freitag, 6. März, findet in der Turnhalle...

An alle Ortsgruppen des Saalkreises!

Am Sonntag, dem 7. März, abends 7 Uhr, findet in der Produktiv-Genossenschaft...

Die Tagesordnung umfasst folgende Punkte: 1. Die politische Lage...

Defensitive Leitung der MS. Landesauskunft Halle-Merzbürg

Es gingen unter anderem folgende Gelder ein, wovon hiermit quittiert wird:

Table with 2 columns: Name of group and amount. Includes entries like '2. Februar in Nüßberg', '19. Februar in Halle', etc.

Die MS. hilft den Opfern der Dortmunder Grubenkatastrophe...

Aus der Jugendbewegung

Kommunistische Jugend, Ortsgruppe Halle

Am Sonntag beteiligten sich alle Genossinnen und Genossen...

Arbeiter-Sport

Beim Arbeiter-Sportverein Halle, a. (Sonderab.) Freitag, 6. März, findet in der Turnhalle...

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport

